



Ein Bild für das Freiwilligen-Zentrum – die Konturen hat Reiner Bollmer erstellt. Für die Farbe sorgten anschließend verschiedene Besucher. Foto: Caroline Theiling

Pandemie weckt „soziale Neugierde“

Breite Unterstützung für Freiwilligen-Zentrum

Von Thomas Pertz

LINGEN Begegnung, Austausch, Kontaktpflege: Für das Freiwilligen-Zentrum Lingen (FZL) ist das die Grundlage seiner Arbeit. Aber was ist, wenn die Corona-Pandemie ebendieses Dreiklang behindert oder auch verhindert?

Das FZL ist Anlaufstelle und Begegnungsstätte für Bürger mit dem Wunsch zu freiwilliger ehrenamtlicher Arbeit auf Zeit. Es bietet Arbeitsangebote in den Bereichen Soziales, Kultur, Kirche, Umwelt und Sport und führt Vereine und Institutionen mit Menschen zusammen, die etwas von ihrer Zeit verschenken wollen.

Aber wie funktioniert das in Corona-Zeiten? „Gerade in diesen schwierigen Zeiten hat auch das Freiwilligen-Zentrum Lingen, haben auch die vielen Engagierten auf anderen Wegen den Kontakt aufrechterhalten“, sagt Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck. Ein gutes Wort, ein Anruf, ein Lebenszeichen, ein Bild, ein Brief – viele kleine Zeichen seien gesetzt worden.

Vor 15 Jahren ist das FZL gegründet worden, getragen und gefördert unter anderem vom SKM, der Stadt Lingen, der Caritas und der BP-Raffinerie. „Wir können rund 300 Stellen anbieten“, erklärt Tine Schubert.

Viele Bürger machen mit

Zusammen mit Jens Pinkhaus knüpft sie die Fäden zwischen denen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, und jenen in Senioreneinrichtungen, Vereinen, Schulen, Umweltverbänden, Kirchen, Feuerwehr, Rettungsdienst und anderen Institutionen, die einen Bedarf dafür haben. Zum Beispiel beim Besuchsdienst für Senioren, als Betreuer, Lernhelfer, in der mobilen Begleitung etwa bei Theater- oder Kinogängen, als Einkaufshelfer, in der Flüchtlingshilfe. „Rund 350 ehrenamtlich engagierte Bürger haben wir vergangenes Jahr beraten, vermittelt und betreut“, erklärt Schubert.

Während des Lockdowns im März und in den Folgewochen mussten die geknüpften Fäden zwischen Freiwilligenzentrum, Bürgern und Ver-

einen anders festgehalten werden: Online über Mails oder per Whatsapp. „Aber das ersetzt natürlich das Miteinander nicht“, erklärt Schubert. Sie und ihr Kollege Pinkhaus sind deshalb froh darüber, dass unter Einhaltung der Regeln des Infektionsschutzes nun wieder „echte“ Begegnungen möglich sind.

„Bei ganz vielen Menschen wurde der Blick für den Mitmenschen geschärft“, beschreibt Geschäftsführer Schmeinck einen positiven Effekt der Corona-Pandemie. Es werde interessant zu beobachten sein, wie sich das in Zukunft weiterentwickle. „Kommen wir auch künftig aus unserem Biedermeiertum heraus, wo jeder nur auf seinen Ofen schaut?“, formuliert Schmeinck die Frage. Die Corona-Pandemie und ihre Folgen habe eine „soziale Neugierde“ geweckt. „Da ist was in Bewegung gekommen; wie nachhaltig es sein wird, bleibt abzuwarten“, meint der Sozialarbeiter. Das Freiwilligen-Zentrum werde alle diejenigen beim Blick über den Tellerrand unterstützen, so Pinkhaus.